

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 15

Artikel: Österliche Grussbotschaft
Autor: Heisch, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

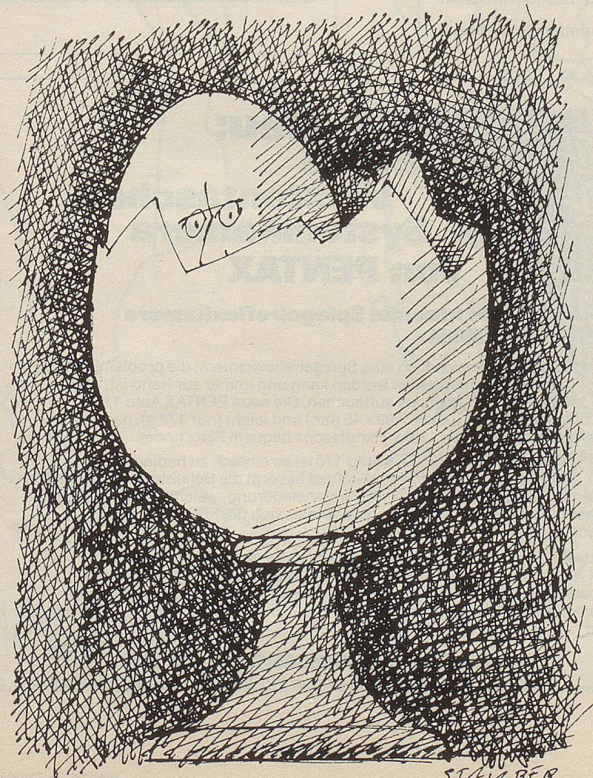
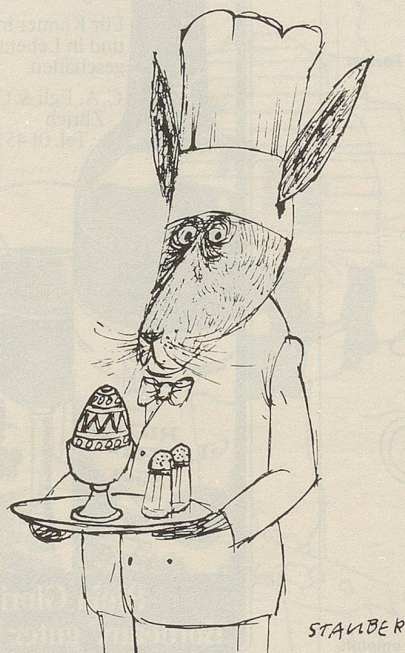
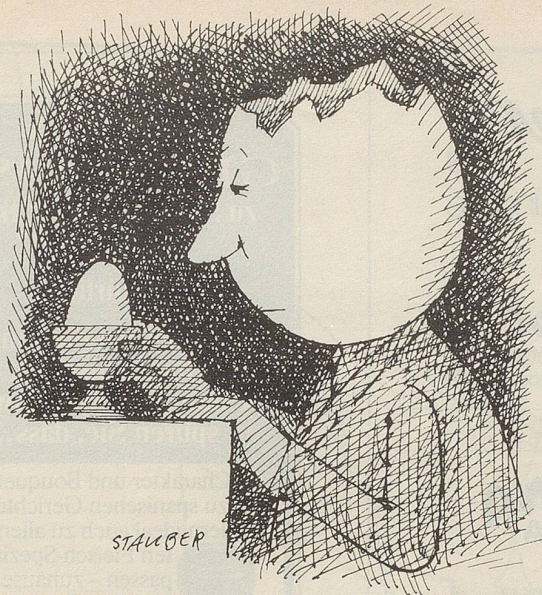
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Österliche Grussbotschaft



Nun bricht die Natur wieder aus allen Knospen, Furchen und Dekolletees. Das Thermometer steigt, die Heizkosten sinken und werden durch die kräftig anziehenden Benzinpreise kompensiert. Die Rocksäume werden kürzer, die Tage länger, die Schar der Vögel zwitschert mit den knatternden Auspuffrohren um die Wette, und die Einwohnerräte zahlreicher Ortschaften im Lande rüsten wieder zu ihrer traditionellen Gemeindebann-Begehung.

Auf ihrem Osterspaziergang durch die wiederergrüneten Fluren halten sie fleissig Ausschau nach allfällig in der Gegend versteckten Zivilisationsrückständen. Die Nachricht, wonach ein Waadtländer Forstmeister bei Grabarbeiten zufällig auf eine ergiebige Altölquelle gestossen sein soll, liess weitherum aufhören und erfüllte viele Behördenvertreter mit hochgespannten Erwartungen. Wenig später schon entdeckten spielende Kinder am Fusse eines von ewigem Eis gekrönten Müllberges im Wallis einige Tonnen chlorierter und fluorierter Lösungsmittel. Und ein Employé aus dem Jura brachte unter einer Kiesgrube gar ein paar in apartem Rostrot gefärbte Fässer zum Vorschein, die gut gelagertes Bleitetraäthylen enthielten und bereits im Begriffe waren, sich über das Trinkwasser der Allgemeinheit mitzuteilen. Doch die Begeisterung kannte keine Grenzen, als Schrottsammler unweit vor den Toren Basels, aber immerhin noch im ökologisch minderwertigen benachbarten Ausland, eine Unmenge an anorganischen Säuren, Laugen und Metallsalzen zutage förderten, für die niemand Besitzansprüche zu erheben schien.

Die zahlreichen Beamten verschiedener kantonaler Gesundheitsbehörden haben alle Hände voll zu tun. Sobald die Nachricht über eine neu freigelegte Fundgrube eintrifft, begeben sie sich unverzüglich an Ort und Stelle, um bei einem offiziellen Augenschein zu bestimmen, ob die kostbare Fracht in den zerbeulten Bidons Vinylchlorid oder Benzol enthält.

Trotz der zahlreichen Erfolgsmeldungen gehen aber immer noch viele Bürger leer aus und müssen sich bestenfalls mit einer

Cadmiumanreicherung ihrer Nieren begnügen, was bei dem hohen Verschmutzungsgrad der Atmosphäre und Umwelt, in die bis jetzt nachweislich 70 Prozent der geförderten Schwermetalle abgegangen sein sollen, immerhin einigermaßen gewährleistet werden kann. So darf man guten Gewissens behaupten, dass die Morgengabe unseres abendländischen Gewinnstrebens einigermaßen gerecht über alle verteilt wird.

Die Frage bleibt indessen ungeklärt: Wer macht uns da, heimlich, still und leise, diese unerwarteten Geschenke? Welchem grossmütigen Wohltäter haben wir das alles zu verdanken? Da war doch sicher wieder einmal der gute alte Osterhase am Werk, der es einmal mehr nicht lassen konnte, uns seine hübschen faulen Eier zu verstecken. Nach dem Motto: Mein Name ist Hase – ich weiss von nichts.

Etwas ganz Besonderes für Ihren Hals

Hilft bei rauhem und belegtem Hals, bei Heiserkeit und Halsweh. Macht die Kehle schmiegsam und die Stimme rein.



In Apotheken und Drogerien.

Neu Redcurrant Pastilles

mit dem herrlichen Aroma der roten Johannisbeere und der Passionsfrucht